

derKlinker

GEBRANNTER TON – GELEBTE ARCHITEKTUR

DIE KUNST DER FUGE

Stein folgt auf Stein,
Reihe auf Reihe.
Der Erde entnommen,
angeordnet und geschichtet,
um zusammenzuhalten.
Urprinzip des Bauens seit Ewigkeiten.

Stein um Stein,
gleich groß und gleich fest.
Gebrannte Natur,
versetzt im Verband gemauert.
Schönheit trifft Statik.
Backsteinmauerwerk für Jahrtausende.

Die Fuge,
erhaben oder zurückspringend,
farbig abgesetzt oder
Ton in Ton.
Mauerwerksverband in seiner Vielfalt.

Backstein, Ziegel, Klinker,
mit Farben, Formen und Oberflächen gestalten.
Maßhaltig und wirtschaftlich,
Teil einer energetisch
optimalen Fassadendämmung.
Ziegel und Klinker für die Zukunft.

Was bleibt:
Die Herausforderung an den Planer,
einem Ort und seiner Bestimmung
durch das Backsteinmauerwerk
ein angemessenes Gesicht zu verleihen –
Die Kunst der Fuge.



FRISEURAKADEMIE

Bauherr: Fachanstalt des niedersächsischen Friseurhandwerks, Oldenburg
Bauvorhaben: Neubau eines Wohnheims für Meisterschüler mit Praxisräumen, Oldenburg
Architekten: Selugga & Selugga Architektur GmbH, Oldenburg
Fertigstellung: 2006
Ziegel: Rubinrot glatt DF

SCHARFE KONTUREN

Wohnheim für Meisterschüler des Friseurhandwerks setzt neue städtebauliche Akzente. Backstein-Neubau als Landmarke zwischen Oldenburger Putzbauten.

Wer sich Oldenburg auf der Donnerschweer Straße Richtung Südwesten nähert, fährt geradewegs auf ein schon durch seine Größe dominierendes Ziegelgebäude mit einem verglasten Treppenhaus zu. Die Hauptstraße macht einen weiten Bogen, dem die Ziegelfassade unmittelbar folgt. Schnurgerade ist hingegen die neue Ziegelbebauung, die

Ziegel und Fugenfarbe sind Gestaltungsmittel, wie sie schöner nicht sein können.

Rüdiger Selugga

in die kleine Anliegerstraße mit ansonsten nur freistehenden verputzten Wohnhäusern, den typischen Oldenburger »Huntehütten«, führt.

Diese konsequente Straßenrandbebauung war die städtebaulich geprägte Entwurfsentscheidung des ortsansässigen Architekten Rüdiger Selugga, die Wahl des Backsteins seine Antwort auf den Wunsch nach lebendiger Gestaltung und funktionaler Qualität.



Zum einen wollte er das Grundstück in dem Sanierungsgebiet Pferdemarkt zur belebten neu geschaffenen Trasse und zur verkehrsberuhigten alten Straße baulich neu fassen. Zum anderen wollte Selugga mit dem Backstein als prägendes Fassadenmaterial der architektonischen Herausforderung gerecht werden, einen Ort zu schaffen, in dem junge Leute gern einen Großteil ihres Tages verbringen.

Schließlich bietet die »Friseurakademie«, wie der Neubau in Fachkreisen genannt wird, den Meisterschülern des niedersächsischen Friseurhandwerks 36 Wohneinheiten sowie einen Seminar- und Praxisbereich zur Vorbereitung auf die Prüfungen.

Leben und Lernen hinter einer Ziegelwand – auch dem Außenstehenden erschließen sich durch die Gliederung und Fassadengestaltung die unterschiedlichen Funktionen. Getreu seinem Grundsatz »Alles, was innen passiert, muss außen ablesbar sein«, fasst der Architekt die beiden Wohngeschosse mit jeweils neun Wohneinheiten zu beiden Straßenseiten durch schlitzartige Fensterelemente

zusammen. Zur Anwohnerstraße sind sie etwas großzügiger geöffnet als zur stark befahrenen Donnerschweer Straße, im Prinzip ähnlich wie die Belichtung des erdgeschossigen multifunktionalen Seminar- und Praxisbereichs.

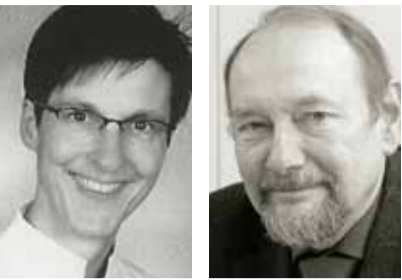
Das gewählte Dünnformat (DF) des Backsteins, eingebettet in ein graufarbenes Fugenraster, lässt jeden einzelnen Ziegel deutlich erkennen. Die gerade Ziegelwand am Treppenhaus verdichtet die Bedeutung der Fuge durch das Vermauern von Ziegelköpfen und deutet den Schwung der gesamten Backsteinwand an der Hauptstraße durch

kleine geschossweise Rundungen an. Die Betonung der vertikalen Großform erfährt einen spannungsreichen Kontrapunkt durch die hervorspringenden, horizontal dominierenden Ziegelreihen.

Die – vornehmlich weiblichen – Meisterschüler haben für ihre harte Ausbildungszeit in Oldenburg ein Zuhause gefunden. Wenn man sie fragt, wo sie wohnen, antworten sie mit einem Augenzwinkern: »In dem Backsteinhaus, das zu uns passt – das mit den scharfen Konturen!«

Das Gebäude hat eine andere Grundrissform als die benachbarte Bebauung, leistet funktional etwas ganz anderes als die freistehenden Huntehütten – also braucht es auch eine andere Außenhaut.

Rüdiger Selugga



»ICH MAG DIE ROTE ZIEGELFARBE«

Rüdiger Selugga im Gespräch mit Konstanze Ziemke-Jerrentrup

Herr Selugga, die Friseurakademie hat eine »Lobende Erwähnung« bei dem »Stadtbildpreis 2006« der Stadt Oldenburg erhalten. Fünf Jahre später sieht sie immer noch aus wie neu. Worauf führen Sie das zurück? Genau das war bei der Materialwahl meine Absicht. Ich wollte ein Gebäude, das – ohne den Prozess der natürlichen Alterung zu leugnen – auch nach zehn Jahren nichts von seiner Ansehlichkeit eingebüßt hat. Gut, die Glasfassade des Treppenturmes muss regelmäßig gereinigt werden. Sie war uns allen aber als architektonisches Zeichen wichtig. Der überwiegende Fassadenanteil besteht aber aus Backstein, dem auch die nächsten 50 bis 100 Jahre nichts anhaben dürfen und dessen ästhetischer Wert nur zunehmen kann.

Dabei steht das Wohnheim an einer verkehrsreichen Straße. Mit der Backsteinfassade konnten wir mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: Sie ist nicht nur schmutzabweisend, sondern wir konnten auch die dahinter liegenden Appartements für die Meisterschüler mit einem optimalen Schallschutz versehen. Betonen möchte ich vor allem, dass wir mit dem zweischaligen Mauerwerk, einer Kerndämmung von 13 cm zwischen einem 17,5 cm starken Kalksandstein und dem 11,5 cm starken Backstein, weit unter den Mindestanforderungen der seinerzeit gültigen Energieeinsparverordnung geblieben sind.

Und die Anforderungen des Bauherrn in puncto Backstein? Die haben wir mehr als nur erfüllt, um nicht zu sagen, übertroffen. Wobei der Vertreter der Fachanstalt des niedersächsischen Friseur-

handwerks, Herr Schöne, auch Sichtmauerwerk beispielsweise gegenüber einer wartungsintensiven Putzfassade bevorzugte. Inzwischen hat sich bestätigt: Nach der Fertigstellung gab es aufgrund des Ausblühschutzes bei den Olfry-Ziegeln keine auch nur vorübergehenden Veränderungen auf dem Stein. Und überhaupt gab es, bis auf eine winzige Ausnahme, erstaunlicherweise auch keine willkürliche Verschandelung der Fassade durch Dritte. Zum einen mag dies an der prominent einseitigen Lage des Objektes liegen, zum anderen vielleicht aber auch gerade daran, dass die Oberfläche der Backsteinfassade mit ihren Vor- und Rücksprüngen sich nicht unbedingt für Graffiti anbietet.

Auch im Inneren des Gebäudes setzen Sie auf keramische Materialien – warum? Die Meisterschüler müssen viel mit säurehaltigen Präparaten und anderen Substanzen hantieren, die nicht jedes Material verträgt. Deswegen haben wir alle Praxis- und Seminarräume mit Keramik ausgestattet. Aufgrund der Durabilität keramischer Beläge, aber auch aufgrund der architektonischen Stringenz brachten wir in den Appartements ebenfalls ausschließlich keramische Bodenbeläge zum Einsatz. Diese konsequente Materialwahl ging jedoch nicht zulasten der Behaglichkeit.

Es kam sozusagen die eine große Familie der keramischen Baustoffe zur Anwendung? Da, wo es aus Gründen der Pflegeleichtigkeit und Langlebigkeit Sinn machte – ja. Für die Ausgestaltung der Räume, insbesondere der Appartements für die Internatsschüler, hat meine Frau, die als Innenarchi-

tektin den entsprechenden Part übernommen hat, auch viel Holz verwendet und somit ein warmes, weiches Gegenstück zu den harten Bodenbelägen geschaffen.

Ich möchte auf die Außenhülle des Gebäudes zurückkommen. Sie haben das Sichtmauerwerk gezielt zur Gestaltung eingesetzt. Ich habe schon mehrere Objekte mit einem roten Backstein gebaut, z. B. das Verwaltungsgebäude des Vereinigten Rechenzentrums in Oldenburg und die Matthäus-Kirche in Hundsmühlen. Ich mag die rote Ziegelfarbe. Vor allem mag ich ihr Zusammenspiel im Mauerwerksverbund mit der Fuge. Deswegen habe ich ein Dünnformat gewählt, also einen roten DF, mit einer grauen Fugenfarbe verfugt.

Je kleiner das Format des Backsteins ist, umso größer wird der Fugenanteil ... und umso besser hebt sich bei einer andersfarbigen Fuge der Ziegel ab. Ziegel und Fugenfarbe sind Gestaltungsmittel, wie sie schöner nicht sein können. Bei der Friseurakademie haben wir so einen leuchtend roten Baukörper, der aber keineswegs flächig wirkt, sondern von der Ferne betrachtet eine gewisse Plastizität hat. Und wenn man davor steht, sieht man einfach einen guten Backsteinbau von guter handwerklicher Ausführung.

Abgesehen von dem Thema städtebauliche Einbindung – Sie würden sich auch rückblickend betrachtet wieder für einen Backstein entscheiden? Ja. Und der Bauherr auch.

Herr Selugga, wir danken für das Gespräch.

Das Architekturbüro R. + C. Selugga – Architekten und Innenarchitekten wurde am 7. Juni 1967 durch das Architektenehepaar Rüdiger und Christa Selugga in Oldenburg gegründet.

Neben zahlreichen Auszeichnungen und Preisen für herausragende architektonische Leistungen in Stadt und Region erhielt das Büro 1983 die nationale Auszeichnung »Deutscher Architekturpreis Beton«.

Nach 40-jährigem Bestehen erfolgte im Juni 2007 die Umfirmierung des Büros in Selugga & Selugga Architektur GmbH. Neben Rüdiger Selugga fungiert nun der Sohn Dr.-Ing. Malte Selugga, der nach mehrjährigem Arbeits- und Forschungsaufenthalt in China nach Oldenburg zurückgekehrt ist, als geschäftsführender Gesellschafter. Das erste Projekt des neuen Büros, der Umbau und die Sanierung der Alten Fleiwa (Fleischwarenfabrik) zum EWE FORUM – ALTE FLEIWA, erhielt eine Anerkennung beim erstmalig vergebenen »Oldenburger Preis für praktische Denkmalpflege«.



ADOLF-KOLPING-BERUFSSCHULE

Bauherr: Landkreis Vechta, Amt für Wasserwirtschaft, Hoch- und Tiefbau, Vechta

Bauvorhaben: Energetische Sanierung der Adolf-Kolping-Berufsschule, Lohne

Architekt: Ludger Bramlage GmbH, Vechta

Fertigstellung: 2010

Ziegel: Moorbraun Premium DF



BESTNOTE IN BAUPHYSIK

Die Sanierung der Berufsschule in Lohne verbindet eine energetische Optimierung mit einer Neuinterpretation der ursprünglichen Betonfertigteilfeassade durch Backstein.

Ursprünglich sollte die Fassade der Adolf-Kolping-Schule mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen werden. Der Anspruch des Architekten Ludger Bramlage aus Vechta war jedoch, für seinen Bauherrn, den Landkreis Vechta, im Vorfeld die bestmögliche Fassadensanierung des viergeschossigen Gebäudetrakts zu ermitteln. Als Alternative schlug er eine wärmedämmte Backsteinfassade vor. Der Architekt berechnete neben den bauphysikalischen Werten der beiden Optionen die Neubau- und Instandhaltungskosten. Ästhetische Überlegungen, die die umliegenden Klinker-





bauten mit einbezogen und die bestehende Fassade zeitgemäß widerspiegeln, kamen hinzu. Punkt-sieger in allen Disziplinen – der Backstein.

Gesamtsieger: Die Schüler und Lehrer, die jeden Morgen ihr neues altes Schulgebäude mit Freude betreten (abgesehen von gelegentlichen schulspezifischen Ereignissen). Von weitem schon grüßt sie der viergeschossige moorbraun leuchtende Baukörper. Beim Näherkommen erkennen sie die Überlap-pung seiner vertikalen und horizontalen Strukturen, sei-ner glatten und stark profilierten Backsteinflächen. Die Sonne unterstreicht Licht- und Schattenspiel jeder einzel-nen der hervorspringenden Ziegelreihen. Durch den ho-hen Anteil der hellen Fugen wirken selbst die nor-mal gemauerten Flächen plastisch. Und das alles ist in jeder Pause eines Schultages wieder ein we-nig anders erlebbar.

Wo fast 40 Jahre lang Wind und Wetter der tech-nisch ohnehin noch nicht ausgereiften Vorhang-fassade aus Betonfertigteilen zugesetzt haben, strahlt ihnen nun eine frische klare Gesamtform mit harmonisch ineinander greifenden Einzelteilen

Die Heizkosten sind deutlich geringer geworden. Wir werden zukünftig keine Sorgen mehr bei Verbrauchsabrechnungen haben.

Ruth Kläne

entgegen: Der Backsteinbau – in Summe mehr als die Aneinanderreihung vieler Ziegel. Die Ambiva-lenz des Einzelnen zum Ganzen – in Analogie des Verständnisses vom Schüler zur Schule. Selbst wer nur die bautechnischen Neuerungen wahrnimmt, fühlt den Unterschied zu früher: Statt Hitze im Sommer und Kälte im Winter (trotz intensiven Heizens) herrscht nun in den Fach- und Klassen-räumen ein Raumklima, bei dem man sich auf seine Auf-gaben konzentrieren kann.

Nicht nur das, auch für den Bauherrn geht die Rech-nung bei der energetischen Sanierung der Berufsschule im wahrsten Sinne auf. Die verantwortliche Vertreterin des Landkreises, die Archi-tekten Ruth Kläne, resümiert über die Entschei-dung für eine Backsteinfassade: »Wir sind froh, dass wir Herrn Bramlages Vorschlag gefolgt sind und die geringfügigen Mehrkosten beim Bau in Kauf genommen haben. Die Heizkosten sind deut-lich geringer geworden. Wir werden zukünftig keine Sorgen mehr bei Verbrauchsabrechnungen haben. Und die Schüler schätzen ihr saniertes Schulgebäude ...«

Der OLFRY Mauerwerk-Designer mit Texturen für Architekten.



z. B. Glasgow deLuxe mit den Fugenfarben weiß, schwarz und grau.

Über hundert Klinkersorten, Riemchen, Pflasterklinker und Formziegel bilden das OLFRY-Sortiment. Durch die individuelle Wahl von Klinker und Fugenfarbe erhält jede Ziegelfassade ihren eigenen, ganz besonde-ren Charakter.

Mit dem neuen Mauerwerk-Designer unter www.olfry.de lassen sich unsere Klinker mit der Fugenfarbe Ihrer Wahl kombinieren.



Olfry Ziegelwerke GmbH & Co. KG
Friesenstraße 9 – 11 · 49377 Vechta · Tel. (04441) 959-0
www.olfry.de · info@olfry.de